

No. 54. Donnerstags den 4. März 1830.

Bekanntmachung.

Vom 16. März ab, diesen Tag mit eingerechnet, sind alle öffentliche Tanz-Vergnügungen bis zum 2ten Oster-Feiertage, untersagt. Breslau den 2. März 1830.

Königl. Gouvernement und Polizei-Präsidium. v. Strantz I. Heinke.

Oesterreich.

(Priv.-Nachr.) Wien, vom 27. Februar. — Verflossene Nacht ist hieselbst die Gemahlin unseres neuen Stadt-Commandanten Feldmarschall-Lieutenants Grafen Giulay, nach längeren Leiden sanft verschieden.

(Priv.-Nachr.) Von der ungarischen Grenze, vom 25. Februar. — Unverbürgte Privat-Nachrichten aus Dalmatien zufolge, hätte eine Horde Montenegriner *) die befestigte Küstenstadt Cataro in Dalmatien angegriffen, erstürmt und unter der k. k. österreichischen Besatzung ein großes Blutbad angerichtet. — Dieses Volk schließt sich häufig den Albanesern an, und läßt sich mit diesen in Kriegszeiten für die Pforte auf Kapitulation anwerben. Man vermuthet aus diesem Grunde, daß gedachte Horde ein Theil der Armee sey, die unter dem Befehl des Paschs von Scutari gestanden. Die mit Nächstem zu erwartenden Nachrichten werden zeigen, inwiefern diese gegründet ist.

Frankreich.

Paris, vom 20. Februar. — Der Graf v. Sesmaisons, an dessen Stelle das große Wahl-Collegium des Departements der Nieder-Loire einen andern Deputirten zu ernennen hat, erklärt in den öffentlichen Blättern, daß er sich nicht, wie man solches behauptet habe, schon jetzt nach Nantes begeben werde, um die Wahl des ministeriellen Candidaten (Herrn Dudon) durch seinen Einfluß zu hintertreiben, daß er aber, kurz vor dem Wahltage, nach jener Stadt abreisen werde, um Herrn Dudon seine Stimme zu verweigern und sie demjenigen seiner Landsleute zu geben, der die meisten Stimmen seiner Freunde für sich haben würde. „Ich halte es für ein Unglück — sagt Herr v. Sesmaisons in seinem Schreiben — mit der Regierung nicht einerlei Sinnes zu seyn; aber ich mag nicht eine Bürgerkrone, deren Zuerkennung uns gesetzlich zusteht, meinen Landsleuten entziehen, um damit die Stirn eines Fremdlings zu schmücken, der mit dem Departement, in welchem er als Candidat auftritt, nicht in der entferntesten Berührung steht."

Der Moniteur meldete vor einigen Tagen, daß Herr Mangin den Pariser Polizei-Commissarien in einem Rundschreiben anempfohlen habe, alle Bettler, die solches wünschten, dem neuen Armenhause zuzuweisen. Gegen diese Behauptung protestirt jetzt der Polizei-Präfect mit dem Bemerken, daß er seinen Untergebenen eine solche Anweisung nicht hätte ertheilen können, ohne gegen die Gesetze zu verstoßen und mit sich selbst in Widerspruch zu gerathen. Zugleich theilt er das obgedachte Rundschreiben wörtlich mit; es erhellt daraus, daß er die Polizei-Commissarien bloß aufgefordert hat, diejenigen Bettler, die in dem neuen Armenhause aufgenommen zu werden wünschen, direct dorthin zu befördern, und nur solche Individuen zuvor nach der Polizei-Präfectur zu führen, die es vorziehen, in die Armen-Anstalten zu St. Denis oder Villers-Cotterets einzutreten.

Der Bataillons-Chef Chambaud und der Hauptmann v. Espremenil, beide zu der Expedition gegen Algier

*) Ein, die Gebirge zwischen Albanien und Dalmatien bewohnendes, wegen der natürlichen Befestigung seines Landes nie ganz bezwungenes Volk.

bestimmt, sind nach Lyon abgegangen, um daselbst die Organisation des Ingenieur-Materials zu leiten. Nach Metz ist der Befehl ergangen, unverzüglich vier Compagnien des dort garnisonirenden 1sten Ingenieur-Regiments, so wie zwei Compagnien von jedem der beiden andern Ingenieur-Regimenter mobil zu machen. Der General Valazé steht im Begriffe, sich nach Metz zu begeben, um für die Anschaffung des Proviants für diese Waffe Sorge zu tragen. Drei Fregatten-Capitaine sind auf der Brigg la Flèche nach Italien abgereist, angeblich um daselbst Transportschiffe zu miethen.

Vorgestern Mittag fand das Leichenbegängniß des Herzogs von Levis Statt. Nach Beendigung der religiösen Feier in der Kirche zu Mariä Himmelfahrt wurde die Leiche nach Picpus gebracht, um in dem dortigen Familienbegräbniß beigesetzt zu werden. Die Zipfel des Leichentuchs hielten Herr Etienne, Director der französischen Akademie, der Herzog von Damas-Crux, der Marquis v. Levis und der Herzog von Reggio. Der erstere wollte an der Gruft eine Leichenrede halten; da indessen solches an jenem Begräbnißorte nicht üblich ist, so unterblieb es, wogegen der Moniteur heute die Rede schriftlich zur Kenntniß des Publikums bringt.

Bei der vor einigen Tagen Statt gefundenen Beerdigung des Generals Lavalette trugen die vier General-Lieutenants und Groß-Offiziere der Ehrenlegion, Sebastiani, Belliard, Lemarois und Excelmans die Zipfel des Leichentuches. Am Grabe wurden zwei Reden von dem General Sebastiani und dem Grafen Montlosier gehalten.

„Der Aufenthalt eines brasilianischen Marine-Offiziers, des Herrn Offsmith, in dieser Hauptstadt — sagt der Constitutionel — hat zu dem Gerüchte Anlaß gegeben, der Kaiser Dom Pedro habe zwei große Indienfahrer gemiethet, um auf denselben die in Brasilien befindlichen portugiesischen Flüchtlinge nebst einigen im Dienste des Kaisers stehenden deutsche Truppen nach Terceira zu transportiren. In Rio-Janeiro behauptete man, der Kaiser werde auch einige Kriegsschiffe nach Europa schicken. Aber obgleich der Plan einer förmlichen Expedition gegen Portugal unter den Mitgliedern des neuen Ministeriums entschiedene Anhänger hatte, so war doch bis zum 19. December über diesen Punkt noch nichts Festes entschieden."

Der Courier français meldet: „Die junge Herzogin von Goyazes, eine natürliche Tochter des Kaisers von Brasilien, wird binnen wenigen Tagen hier eintreffen; sie ist 6 Jahre alt und von Dom Pedro nach dem Tode der Kaiserin Leopoldine anerkannt worden; sie soll in der Hauptstadt Frankreichs, wo ein ihrer hohen Geburt entsprechender Hausstand für sie eingerichtet wird, ihre Erziehung vollenden. Auch ihre Mutter, die Marquise von Santos, wird in einiger Zeit hier erwartet, um abwechselnd in Frankreich und in Italien zu residiren, wo sie, wie man sagt, die Villa d'Este bei Mailand, welche die verstorbene Königin von England während ihres Aufenthalts in Italien bewohnte, gemiethet hat."

Aus einem unlängst hier erschienenen statistischen Werke erhellt, daß es unter den 53,702,890 Hektaren, welche Frankreich an Flächen-Inhalt zählt, 7 Millionen an Waldungen giebt; hiervon gehören 1,135,000 Hektaren dem Staate an, dem sie jährlich 26 Millionen Fr. eintragen. Da indeß die Verwaltungskosten etwa 4 Mill. betragen, so bleibt nur ein reiner Ertrag von 22 Mill., oder von 19 Fr. und einigen Centimen für die Hektare. Die Privat-Forsten tragen nicht so viel als die Königlichen ein, wahrscheinlich weil sie minder gut unterhalten werden.

Schon im Jahre 1828 hatte der König, auf den Vorschlag des Barons v. la Bouillerie, den Ankauf der dem ehemaligen Professor an der Universität zu Padua Herrn Marsand zugehörigen, in Italien unter dem Namen der Biblioteca petrarchesca bekannten Büchersammlung angeordnet, welche in etwa 900 theils gedruckten Bänden, theils Manuscripten, eine vollständige Reihefolge der verschiedenen Ausgaben, Commentare und Uebersetzungen der Gedichte Petrarka's enthält. Verschiedene Hindernisse hatten sich bisher der Uebersendung dieser interessanten Sammlung entgegengestellt; jetzt ist dieselbe durch den bisherigen Eigenthümer, Herrn Marsand selbst, welcher zu diesem Behufe mit Genehmigung seines Monarchen die Reise nach Paris unternommen hat, dem Conservator der Privat-Bibliotheken Karls X., Herrn Valéry, eingehändigt worden.

Zwei Matrosen von dem unlängst in Toulon verbrannten Linienschiffe „das Scepter" sind dafür, daß sie, den bestehenden Gesetzen zuwider, auf dem Schiffe Feuer angezündet und dadurch den Brand desselben herbeigeführt hatten, von dem dortigen Seegerichte zu 3jähriger Galeeren-Strafe, einer Ersatz-Summe von 225,000 Fr. an den Staat, einer Entschädigung von 65,000 Fr. an Privaten, und in die Prozeßkosten condemnirt worden. Beide Verurtheilte haben appellirt.

Auf dem Ball im Opernhause erregten einige junge Egyptier große Aufmerksamkeit, die in ihrem schönen Orientalischen Kostüm mitten unter den schwarzen Fracks und engen Beinkleidern herumspazierten und sehr erfreut über dieses Fest schienen. Die genaue Einnahme beträgt 115,750 Fr., nach Abzug der Kosten. — Es sind nach genauer Controlle 4352 Personen im Saal gewesen, worunter 1282 Damen. Man hatte zwar 5700 Billets ausgegeben, allein etwa 300 sind nicht abgesetzt worden.

Herr Paganini ist hier eingetroffen und wird sein erstes Concert gleich nach Beendigung der Carnevalsfestlichkeiten geben.

Aus Amiens schreibt man vom 15. Februar: Seit langer Zeit beklagten sich die Eleven des hiesigen Königl. Collegiums über die schlechten Nahrungsmittel

die ihnen gereicht würden, und über die grausamen und ungerechten Einsperrungen, die die Unteraufseher verordneten. Die Eleven haben sich daher gestern so heftig empört, daß man bewaffnete Hülfe holen mußte. Der Speiseaufseher Abbe Dardé hatte dabei mehrere Stockschläge erhalten. Sieben Zöglinge sind bereits weggejagt; viele andere sollen ebenfalls noch entfernt werden.

Spanien.

In Pariser Blättern liest man folgende Privat-Nachrichten aus Madrid vom 8. Februar: Nachdem das Thermometer aufs Neue auf 7 Grad unter Null gefallen ist, hat die Sterblichkeit wieder begonnen. Unter den in den letzten Tagen gestorbenen Personen von Rang bemerkt man den Dekan des Raths von Kastilien, Don Riega, den General-Direktor der Artillerie, Karl O'Donnell, eine der Hauptstützen der apostolischen Parthei, den General-Lieutenant Zapino, Mitglied des hohen Kriegs-Rathes, den Dekan der Ordens-Commission Don Ochoa, und den Oheim des Herzogs von Abrantes, Don Laurencio Carvajal. — Vorgestern wurde vor dem nach Segovia führenden Thore eine Bande von zwölf Straßen-Räubern in dem Augenblicke verhaftet, wo sie die Beute unter sich vertheilen wollten; unter ihnen befinden sich auch diejenigen, welche den General-Capitain von Alt-Kastilien, Joseph O'Donnell, auf seiner Reise hierher beraubt haben."

England.

London, vom 19. Februar. — Das Wichtigste, welches in den drei letzten Tagen im Parlamente verhandelt worden, wenigstens in welthistorischer Hinsicht, waren die Debatten über die Türkisch-Griechischen Angelegenheiten, welche Lord Holland im Oberhause und Lord John Russel im Unterhause in Anregung brachte. Was diese beiden Herren und ihre Freunde darüber sagen mochten, hat nur in so weit Werth, daß es den Ministern Gelegenheit zu Erklärungen gab, welche dem Menschenfreunde erfreulich seyn müssen, obgleich die Minister, durch höhere Pflichten gebunden, über Manches keinen näheren Aufschluß geben durften. Indessen wissen wir nun für gewiß, daß, wenn Griechenland auch nicht die Gränze von Volo bis Arta erhält, und Kandien den Türken verbleibt, der neue Staat doch weit über den Peloponnesus hinausgehen und Attika mit einbegreifen wird; was aber wichtiger ist, daß die von der Türkei abgerissenen Provinzen einen von dem Sultan durchaus unabhängigen Staat bilden sollen, und — was das Allerwichtigste ist — daß die Verbündeten nicht gesonnen sind, Griechenland entweder einen Fürsten oder überhaupt eine Regierungs-Form aufzudringen. — Was aber den Krieg zwischen Rußland und der Türkei betrifft, so erkennen unsere Minister solchen von Seiten der ersteren Macht für vollkommen gerecht, und tadeln die Halsstarrigkeit des Sultans, welcher durchaus keinen Grund gehabt zu haben scheint, sich mit Britischem Beistande zu schmeicheln; im Gegentheil hat unsere Regierung der Pforte, sowohl vor der Erlassung des berüchtigten Hatti-Scheriffs, als nach der Endigung des ersten Feldzuges, stets den Rath ertheilt, Rußlands gerechten Forderungen Genüge zu leisten. Sie hätten, sagen unsere Minister, den Erfolg vorausgesehen; aber so sehr sie auch aus politischen Gründen — nicht aus Vorliebe für die Ottomannische Regierungs-Form — die Aufrechthaltung der Türkischen Herrschaft wünschen mochten, so konnten sie doch unmöglich für eine Macht ins Feld ziehen, welche offenbar einen ungerechten Krieg führte. Die Minister versicherten auch, daß während aller Verhandlungen zwischen den drei Mächten beständig die größte Eintracht geherrscht und besonders über die Bestimmung der Gränzen von Griechenland niemals eine Streitigkeit stattgefunden habe. — Gestern Abend wurden im Oberhause die Portugiesischen Angelegenheiten wieder vorgebracht, wobei denn auch die viel besprochene Affaire von Terceira zum zehntenmale zur Sprache kam. Der Graf von Aberdeen und der Herzog von Wellington antworteten mit einer klaren historischen Entwickelung, England habe sich niemals in die inneren Angelegenheiten Portugals gemischt, außer als Rathgeber; die Portugiesische Verfassung sey durchaus das Werk Dom Pedro's gewesen, und obgleich unser Gesandter solche von Brasilien mitgebracht, so sey dies doch auf dessen eigene Verantwortlichkeit und ohne Vorwissen seines Hofes geschehen. Für D. Miguel's Verfahren hatte selbst Graf Aberdeen keine Vertheidigung; aber es dünkte ihn, daß die Portugiesische Nation das Recht haben müsse, ihren eigenen Monarchen zu wählen, und er meinte, wenn es der wahre Vortheil beider Länder erheische, sey es die Pflicht unserer Regierung, unbekümmert um den Privat-Charakter des Herrschers, mit demselben in freundschaftliche Verhältnisse zu treten. England habe durchaus nicht mehr, als geschehen, thun können, um Dom Miguel's Gewaltherrschaft zu verhindern, ohne die Waffen gegen ihn zu ergreifen, und dann würde es den Krieg haben allein führen müssen, da die Brasilianische Regierung das Verfahren ihrer Agenten in Europa mißbilligt und durchaus keine Feindseligkeiten gegen Portugal unternommen habe und wahrscheinlich auch nicht unternehmen werde. Das Verfahren des Marquis von Barbacena und seiner Gefährten, in Hinsicht der Verwendung der Zinsen zu fremden Zwecken und der angewandten Täuschungen, um von England aus Waffen und Truppen nach Terceira schicken zu können; so wie das Benehmen des Ministers, welcher zu Rio-Janeiro den Kammern versicherte, man habe jene Zinsen provisorisch in der Bank von England niedergelegt, bezeichnete er mit den verdienten Namen. Daß Dom Miguel also bald von unserer Regierung anerkannt

werden wird, scheint gewiß, aber doch nur unter der Bedingung, daß er denjenigen, welche für die Verfassung gestritten haben, Verzeihung angedeihen lasse. Unsere Minister fürchten jedoch, daß die zu Terceira versammelten Truppen ein großes Hinderniß zur baldigen Wiederherstellung der Ruhe in Portugal werden dürften, und bedauern es nur, daß andere Mächte ihre Neutralität in dieser Hinsicht nicht so gewissenhaft behauptet hätten, als England. — Im Unterhause haben mehrere Wettkämpfe stattgefunden, wobei die Ex-Minister (Huskisson, Palmerston, Grant) sich immer als die thätigsten und zugleich geschicktesten Gegner der Regierung zeigten. Bei der Abstimmung über die Vertretung des Fleckens East-Retford stimmte der General-Prokurator Sir James Scarlett gegen die Minister; aber, da es keine Pareeifrage war, ohne üble Folgen für ihn. Dagegen verabschiedete der König, aus eigenem Antriebe, den General King, als einen seiner Kammerherrn, welcher bei der Adresse gegen das Ministerium stimmte. — Gestern Abend setzte Herr Peel zum Theil die Reformen aus einander, die er in der Rechtspflege zu machen gedenkt; sie sind sehr umfassend und in jeder Hinsicht darauf berechnet, dieselbe weniger kostspielig und schneller zu machen, besonders aber durch Hinwegräumung unnützer Formen den schändlichen Gebrauch zu beseitigen, welcher oft die Gerechtigkeit dem Rechte aufopfert. Bei solchen Debatten zeigt O'Connel seine Fähigkeiten im besten Lichte, er ist im Parlamente ein ganz anderer Mann, fest und entschieden in seinen Meinungen, aber gelassen und milde in seinen Aeußerungen und dabei frei von allem Factionsgeist. Von Katholicismus ist keine Spur in ihm, er zeigt sich nur als Britte, und höchstens als Irländer. — Die guten Folgen der Emancipation zeigen sich allenthalben, besonders in einem Hirtenbriefe, welchen die katholischen Bischöfe in Irland so eben erlassen, und welcher durchaus christliche Liebe und Unterthanentreue athmet. — Lord Blandford machte einen Vorschlag zur Parlaments-Reform im Großen, welchem sich die Minister widersetzten; es stimmten auch im Ganzen nur 57 Mitglieder dafür. — Diesen Abend legen die Minister ihren Finanzplan vor. Ohne daß die Armee oder die Marine im Geringsten vermindert werden soll, werden dieselben doch, dem Vernehmen nach, eine Million Abgaben erlassen können. Herr W. Horton hat angekündigt, daß er nächstens die Emancipation der Juden vorschlagen werde.

Man sieht mit großer Spannung dem Resultate des gemachten Versuchs, eine direkte Verbindung zwischen England und Ostindien durch das mittelländische Meer zu Stande zu bringen, entgegen. Das Dampfboot Meteor ist dieser Tage von Falmouth mit dem Brief-Felleisen für Ostindien nach Malta abgegangen. Die Briefe für Ostindien werden durch die Landenge von Suez bis zum rothen Meere, durch wohlbewaffnete Couriere gebracht werden, da der Pascha von Aegypten jede mögliche Erleichterung angeboten hat, und man hofft, daß bei Ankunft derselben am Ufer des arabischen Meerbusens das Dampfboot, the Enterprize, welches von Bombay mit den Briefen für England bestimmt, abgegangen seyn wird, in Bereitschaft ist, um das Postfelleisen zu empfangen, und damit nach Ostindien zurückzukehren. — Man hat berechnet, daß die Verbindung auf diesem Wege in der Hälfte der jetzo dazu gebrachten Zeit bewerkstelligt wird.

Der Kronprinz von Persien, Abbas Mirza, hat zwei Schreiben an die hiesige asiatische Gesellschaft erlassen, worin er den Empfang ihres Diploms als auswärtiges Mitglied bescheinigt. Sie sind in ungemein schönen Schriftzügen geschrieben. Wir theilen hier den Eingang als eine Probe des gegenwärtigen morgenländischen Briefstils mit: „An die Edlen, der Weisheit und des Scharfsinnes wegen Berühmten und durch Verstand und Kenntniß Ausgezeichneten, welche in der Versammlung Sitz haben, die mit Weisheit Ausgestatteten, die Erklimmer der Leiter des Wissens, die Mitglieder K. asiatischen Gesellschaft. Wir theilen ganz besonders diese Nachricht auf freundschaftlichem Wege mit, daß der von ihnen geschriebene Brief angelangt sey und mit freundlichen Augen gelesen worden, und daß ihr Schreiben, als Denkmal der Kenntniß und des Wissens, wohl verstanden worden ist und uns Vergnügen gewährt u. s. w.“ — In derselben Sitzung, wo dieser Brief vorgelesen wurde, überreichte Lady Raffles eine schöne Sammlung malayischer und javanischer Handschriften, welche ihr verstorbener Gemahl, der berühmte Sir Stamford Raffles, während seiner Amtsverwaltung (als Gouverneur von Java) im indischen Archipel, zusammengebracht hatte. Die Sammlung ist vortrefflich erhalten, und begreift Werke aus allen Zweigen der indischen Litteratur in sich. Unter diesen befinden sich Wörterverzeichnisse und Wörterbücher der Sumenav (?) und Bugges-Sprache, malayisch-englisch-javanische, javanische und sundaische, madurische, maccassarische wie auch Bali-Wörterbücher. Die ganze Sammlung besteht aus 120 Bänden.

Ein großer Theil der beim hiesigen Zollhause angestellten Beamten soll, in Folge der vom Schatzamte angekündigten Gehalts-Beschränkungen, seinen Abschied eingereicht haben.

Briefen aus Nord-Amerika vom 24. Januar zufolge sollen die Zwistigkeiten in Mexiko aufgehört haben, nachdem die Regierung mit General Bustamente eine versöhnende Uebereinkunft getroffen hatte und das Ministerium geändert worden war.

Noch weiß man nichts Bestimmtes über die Entstehung des neulich (wie wir bereits gemeldet) im englischen Opernhause ausgebrochenen Feuers. Einige behaupten, es sey durch ein Licht veranlaßt worden, das der Kassirer in seinem an das Parterre stoßenden Bureau brennend hinterlassen hatte; Andere dagegen sagen, es wäre aus dem Rauchfange eines zur Heizung des

Theaters bestimmten Ofens hervorgebrochen. Uebrigens sind alle Manuscripte und viele werthvolle Gegenstände gerettet worden; die Garderobe befand sich glücklicher Weise nicht im Hause. Man ist der Meinung, daß das Feuer in der Entstehung leicht unterdrückt worden wäre, wenn man nicht eine halbe Stunde auf die Ankunft der ersten Spritze hätte warten müssen.

Schweiz.

Luzern, vom 12. Februar. — Die heutige Sitzung des großen Raths war einzig der wichtigen Discussion über den Straßenbau nach Sursee gewidmet. Nach einer Deliberation, die bis Abends 5 Uhr dauerte, wurde beschlossen: es bei der Correktion der alten Straße verbleiben zu lassen. — Ein Courier von Sursee harrte ängstlich an der Pforte des Rathssaales, und flog mit Adlerschnelle in die geliebte Vaterstadt zurück, wo die freudige Nachricht die ganze Nacht hindurch zum großen Vergnügen, besonders der Herren Wirthe, gefeiert worden seyn soll. Stadt und Einwohner waren illuminirt.

Durch den Hunger getrieben lassen sich die Wölfe in Dörfer herab. In dem Dorfe la Verriere spazierten einige ganz gravitätisch am hellen Mittag.

Rußland.

Man schreibt in einem öffentlichen Blatt: Neuesten Nachrichten zufolge dürfte der türkische Botschafter Halil-Pascha wenig Gehör in St. Petersburg finden, bevor nicht der Umfang dessen, was er zu begehren beauftragt ist, auf ein billiges und annehmbares Maaß beschränkt wird. Es liegt übrigens in der Unterhandlungsart der Orientalen, keine Uebertreibung zu scheuen und gleich die höchsten Saiten aufzuziehen, wenn es aber damit nicht gelingen will, auch wieder so nachzulassen, wie es das eigentliche Verhältniß mit sich bringt. Der russische Kaiser hat schon die sprechendsten Beweise seiner Großmuth gegeben; statt des Friedens von Adrianopel könnten wir jetzt einen von Konstantinopel haben; mögen die Türken sich hüten, keinen solchen herbeizuzwingen, wie sie durch den nichterfüllten Vertrag von Akjerman schon den von Adrianopel sich zugezogen haben! Die großen Rüstungen im türkischen Reiche, von denen man in den Zeitungen liest, können unmöglich viel bedeuten, wenn man damit die andern Nachrichten vergleicht, die uns durch dieselben Zeitungen von dem Zustande der einzelnen türkischen Provinzen geliefert werden. (Allg. Ztg.)

Dänemark.

Von der Nieder-Elbe, vom 15. Februar. — Privatbriefe aus Kopenhagen sprechen von einer wichtigen politischen Veränderung, die dem Königreiche Dänemark demnächst bevorstehen dürfte. Dieselbe betrifft die Wiederbelebung oder vielmehr die Einführung einer dem Geiste und den Bedürfnissen der Nation entsprechenden Repräsentativ-Verfassung in sämmtlichen, die dänische Monarchie bildenden Ländern. Man erinnert sich, daß vor mehreren Jahren bereits in dieser Beziehung Schritte von Seiten der Prälaten und der Ritterschaft der Herzogthümer Schleswig und Holstein geschehen, die aber zu jener Epoche den dadurch beabsichtigten Zweck nicht erzielten. Die erste Anregung soll nun zwar gegenwärtig auch von diesen Provinzen ausgegangen, jedoch ein ganz verschiedener Weg von derselben eingeschlagen worden seyn. Auch sind es nicht blos die hier genannten, bevorrechteten Classen, die sich in ihren desfallsigen Bemühungen beim Throne thätig bewiesen, sondern man macht mehrere der angesehensten Männer vom Handelsstande namhaft, die auf gleches Verdienst um das Vaterland Anspruch zu machen befugt sind. Allerdings zeichnete sich die absolute Regierung der dänischen Souveraine, seit dem durch die freie Entschließung der Nation selber die Schranken gefallen waren, welche die Ausübung der königlichen Macht früherhin bewegten, durch wahrhaft väterliche Milde und ächte Volksthümlichkeit aus. Nichts destoweniger wird die Bewilligung einer landstädischen Verfassung die Bewohner dieser mehrentheils Ackerbau und Handeltreibenden Länder höchlich erfreuen, und ihre Liebe zu dem huldreichen Landesvater noch mehr begeistern. Durch die Catastrophe des J. 1814 ist Dänemarks äußere Lage eben nicht auf das günstigste betroffen worden. Doch waren auch seitdem die sorgfältigsten Bestrebungen der Regierung immer nur dahin gerichtet, die durch die bedrängnißvolle Zeit geschlagenen Wunden allmälig vernarbend zu machen. Das in Rede stehende Ereigniß aber wird ganz dazu geeignet seyn, dem Königreiche den Glanz und die Bedeutsamkeit zu erwerben, wozu sowohl alle Rückerinnerungen, wie auch der heutige Charakter der Nation es berechtigen. (Neckar-Ztg.)

Türkei.

(Priv.-Nachr.) Belgrad, vom 18. Februar. — Vor einigen Tagen sind die türkischen Commissarien hier eingetroffen, welche die mit der Einverleibung der 6 Districte mit Servien verbundenen Geschäfte ordnen, und vorzüglich die Entschädigung für liegende Güter der auswandernden Türken in diesen Gegenden reguliren sollen. — In den Thurm an der hiesigen griechischen Kirche wurde kürzlich eine Glocke angebracht, welche nun bei jeder Feierlichkeit geläutet wird. Der Pascha stutzte zwar anfangs über diese Neuerung und wandte sich dessalb an den Stellvertreter des Fürsten Milosch hieselbst, der ihm jedoch ganz kurz erwiederte, daß er hiezu Ordre habe, und daß der Pascha, im Fall er Einsprache zu machen habe, sich unmittelbar an den Fürsten selbst wenden möge. — Aus Sophia wird vom 13. Februar geschrieben, daß der Pascha die vom Sultan erlassene Amnestie daselbst habe vorlesen lassen und daß überdieß *eine* Bekannt-

machung erschienen sey, die namentlich den Naja's vollkommene Sicherheit verspricht und die Moslims unter Androhung der härtesten Strafen warnnt, sich gegen Jene irgendwie zu vergehen. — Briefe aus Adrianopel sind voll von Verwunderung über die völlige Umwandlung der Türken, und unerschöpflich in Lobeserhebungen über ihre Toleranz im Umgang mit Griechen und Franken.

Griechenland.

Der Griechische Senat hat, um Herrn Eynard seine Dankbarkeit für die von ihm dem Lande geleisteten Dienste zu bezeigen, an denselben folgendes Schreiben vom 28. November v. J. gerichtet: „Die Regierung hat uns Ihr Schreiben vom 26. October mitgetheilt, in welchem wir mit dem Gefühle unaussprechlicher Dankbarkeit ersehen, welche Anstrengungen Sie gemacht haben, um von Frankreich eine neue Unterstützung zu erhalten, und daß Sie hochherzig uns aus Ihren eigenen Fonds 700,000 Fr. gesendet haben. Seit dem Beginn unseres Kampfes haben Sie nicht aufgehört, zum Besten unserer heiligen Sache Opfer darzubringen. Sie haben sich seit langer Zeit die Achtung der Freude der Humanität und die tiefgefühlte Dankbarkeit der Hellenen erworben. Aber diese letzte Wohlthat, deren Werth in der gegenwärtigen Krisis des Vaterlandes unberechenbar ist, hat in unsere Herzen mit unverlöschlichen Zeichen einen Namen eingegraben, der fortan innig mit der Unabhängigkeit Griechenlands verbunden ist und durch die Geschichte den Segnungen unserer Nachkommenschaft überliefert werden wird. Unser Vaterland, das bereits so viele Beweise Ihrer theilnehmenden Gesinnung für dasselbe erhielt, ist nach dem Inhalte der Botschaft Sr. Excellenz des Präsidenten überzeugt, daß Sie in Ihrer Fürsorge fortfahren werden, um eine Anleihe abzuschließen und einen Vorschuß oder eine Subsidie zu erhalten. Beides ist für uns dringend nothwendig. Indem wir Ihnen für die Rückzahlung der von Ihnen mit so viel Hochherzigkeit vorgeschossenen Summe Bürgschaft leisten, bietet Griechenland Ihnen für den Augenblick durch uns den Tribut seiner Gefühle dar. Wenn das Wohlwollen und die Großherzigkeit der verbündeten Souveraine die Wiedergeburt unseres Vaterlandes vollendet haben werden, dann wird dasselbe sich beeilen, auf klassischem Boden Denkmäler zu errichten, welche seinen großmüthigen Wohlthätern die tiefe Erkenntlichkeit, von der es gegen sie durchdrungen ist, bekunden sollen."

Brasilien.

Rio Janeiro, vom 21. December. — Der Zustand des Kaisers ist sehr zufriedenstellend, er hat kaum einige Fieberschauer in den ersten Tagen nach seinem Unfalle gehabt und dürfte in weniger als 14 Tagen sein gewöhnliches thätiges Leben fortsetzen können. Die junge Königin von Portugal war in Gefahr, ihr letztes eines Auge zu verlieren, jedoch verschwinden nun schon die Spuren der Beletzung. Dem Herzoge von Leuchtenberg ist das Klima zur Heilung seines Armes sehr förderlich gewesen und er dürfte in ein paar Tagen völlig genesen seyn.

Der Kaiser will in wenigen Tagen ein Manifest an die Europaischen Höfe erlassen, seine unwiderrufliche Absicht, die legitimen Rechte seiner Tochter mit Gewalt der Waffen zu behaupten, enthaltend. Beigefügt wird die Notification der Errichtung einer provisorischen Regierungs-Junta in Terceira im Namen der Königin werden, deren Mitglieder sich diesen Augenblick in England befinden. In Folge dieser Erlasse werden dann Rüstungen stattfinden, um die Portugiesischen Truppen von Terceira einzuschiffen und zu einer Landung in Portugal zu verwenden. Bis jetzt gewahrt man hier noch keine Anstalten, allein es sind hochbordige, seefertige Kriegsschiffe hier, die zu einer solchen Expedition hinreichen würden. — Die Anleihe ist noch nicht ratificirt, notorisch aber, daß sie bald oder doch eine andere zu dem gleichen Zweck autorisirt werden wird.

Die Aurora hatte gesagt, das Portefeuille des Auswärtigen sey Hrn. Calmon-Dupin übertragen worden, weil Marq. v. S. Amaro sich geweigert habe, ins Cabinet einzutreten, sonst würde ersterer nicht mehr Minister seyn. Dies ist ein Irrthum; Hr. Calmon sollte auf jeden Fall im Cabinet bleiben, denn er ist es, der dasselbe gebildet hat und es schon längst vorbereitet hatte; nur hatte er sich nicht dieses Departement zugedacht, das er auch wohl nur provisorisch bekleidet, und kann Hr. v. Barbacena schwerlich dauernd für die Finanzen bestimmt seyn.

Miscellen.

Es ist bekannt, daß bei einem sehr nassen Herbste, die Maulwürfe, Erdmäuse und besonders die Wasser-Ratten, ihre Winterwohnungen in den Dämmen nehmen und vorzüglich dann, wenn auf den nassen Herbst gleich strenge Kälte eintritt, welche Winterquartiere diese Thiere nicht eher verlassen, als bis das in der Umgegend der Dämme befindliche flache Land vom Frost befreit und die Oberfläche trocken wird. Diese Thiere machen in den inneren Theil der Dämme bedeutende Höhlungen, welche um so größer werden, je später der Frost und die Nässe der flachen Umgegend den Boden verläßt. Sachverständige wissen diese Höhlungen schon ziemlich genau an der Außenseite der Dämme zu erkennen, um sie bei Zeiten durch Anschlagen mit Rammklötze zu erschüttern, und das Erdreich zu verdichten. Dergleichen Höhlungen haben schon öfters an den Weichseldämmen bei vernachläßigter früher Damm-Untersuchung große Durchbrüche veranlaßt, wodurch meilenweite Gegenden überschwemmt worden sind, es ist daher zu wünschen, daß in diesem Frühjahr, die an der Ohlau befindlichen Dämme, die Vorstädte für Ueberschwemmungen sicher stellen.

Ein öffentliches Blatt enthält folgendes Schreiben von der Niederdonau, vom 10. Februar: Nie hat noch über den Charakter des Sultan Mahmud eine so große Verschiedenheit der Meinung geherrscht, als seit der Räumung Adrianopels durch die Russen. Vergleicht man seine jetzige Milde mit der blutigen Strenge, die er noch kurz vor Beendigung des letzten, für die osmanischen Waffen so unglücklichen Feldzuges, entfaltete, so wird man allerdings auf den Gedanken gebracht, es sey in seinem Lande eine gänzliche Veränderung vorgegangen, und an die Stelle früherer, barbarischer Wildheit sey plötzlich eine patriarchalische Sanftmuth getreten. Mit ahnungsschwerer Bangigkeit hatte man in der zweiten Hauptstadt des Reichs dem Abzuge der Russen, als der verhängnißvollen Epoche entgegen gesehen, wo Haß, Neid und Verläumdung die Rachsucht des Tyrannen reitzen, und sein Mord gewohntes Schwerdt gegen die wohlhabendsten Einwohner wüthen würde, weil sie es vorzogen, ihre Reichthümer dem Schutze eines großmüthigen Feindes anzuvertrauen, als der Raubsucht asiatischer Horden preis zu geben. — Aber wie erstaunte man, statt der befürchteten Blutbefehle und Vermögens-Confiscationen, einen großherrlichen Ferman verkünden zu hören, der allen Behörden einschärfte, überall die größte Milde walten zu lassen, und gewissenhaft die vollkommenste Amnestie gegen diejenigen aufrecht zu erhalten, die sich durch mittel- und unmittelbare Unterstützung des Feindes oder ihr sonstiges Betragen compromittirt haben dürften. Einen solchen Ton, eine solche Milde, überhaupt eine solche Verwandlung hatte man nicht erwartet; allein, die Wahrheit zu sagen, ist Niemand geneigt, darauf zu bauen: sie ist zu plötzlich, um wahr und aufrichtig zu seyn. Dieselbe scheint vielmehr eine reservatio mentalis zu enthalten, wozu die bekannten Kriegsrüstungen zu Wasser und zu Lande, welche täglich mit immer größern Anstrengungen betrieben werden, so wie die in dem erwähnten Ferman enthaltene Ermahnung zu der, in der gegenwärtigen Lage des Reichs nothwendig, vollkommensten Eintrachr, einen ziemlich deutlichen Commentar liefern. Der Sultan scheint sich seiner Sache ziemlich gewiß zu seyn, so fern er nur Zeit gewinnt, seine Rüstungen zu beendigen. Der so eilig abgeschlossene Friedenstractat ließ eine Menge Punkte zu erörtern übrig, worüber erst noch Verhandlungen gepflogen werden müssen. Diese so viel möglich zu verlängern liegt daher dem Sultan sehr am Herzen; und dies ist auch der Hauptgrund von Halil-Pascha's Sendung nach Petersburg, welche außerdem überflüssig wäre, da die Pforte es wohl wußte, daß Rußland es vorzog, die Verhandlungen allein in Konstantinopel zu betreiben. Allein, während nun Hr. v. Ribaupierre dieselben in der Hauptstadt eröffnet, negocirt Halil-Pascha nach seiner Weise, d. h. im Geiste seines Hrn., in der Hauptstadt des russischen Reichs, sucht durch Bestechungen, oder, wenn ihm diese, wie wir es im Voraus überzeugt sind, nicht gelingen, durch Einwendungen und Vorstellungen, den Erstern, so viel er kann, zu contercarriren, oder die Entscheidung wenigstens möglichst zu verzögern. — Dies ist, wir glauben die Behauptung wagen zu können, des Sultans Plan, der ihm von England eingeflüstert ward. Dagegen wird versichert, daß die Instructionen des Herrn von Ribaupierre sehr bestimmt und energisch lauten, seine Vollmachten aber auf alle nur erdenklichen Incidentfälle der Verhandlungen ausgedehnt sind; daher denn auch von seinen Stipulationen der Pforte keine Recurse nach Petersburg gestattet, ja, sollte sie darauf bestehen, alle Unterhandlungen abgebrochen werden sollen. (Neckar-Ztg.)

St. Petersburger Blätter enthalten folgende Anekdote: Am 13ten Decbr. flog (wie wir bereits gemeldet) das bei der Festung Ismail stehende mit Pulver und Artillerie-Bedürfnissen geladene Prisenschiff „St. Nikolai" in die Luft. Bei der Explosion fielen unter andern 10 Kartätschen auf das Kriegs-Dampfschiff „Nadeshda" und richteten auf denselben bedeutenden Schaden an; einem Matrosen war das Bein zerschmettert. Der Commandeur des Dampfschiffes bemerkte Feuer auf der daneben liegenden Schaluppe Nr. 3, die mit 190 Kisten Patronen und Pulver und andern feuerfangenden Sachen beladen war, und von welcher die erschrockene Mannschaft sich ans Land geflüchtet hatte. Die augenscheinliche Gefahr, in der die übrigen Fahrzeuge und Menschen schwebten, berechnend, brachte der Commandeur, theils durch Ermahnungen, theils durch Drohungen, einige Leute von der Equipage der Schaluppe dazu, daß sie bei der Rettung derselben hülfreiche Hand leisteten. Der erste, der die Schaluppe bestieg, war der freie Matrose Dmitri Jowino der durch seine muthvolle Thätigkeit, Kaltblütigkeit und Verachtung der eigenen Gefahr alle übrigen Schiffe mit ihrer Mannschaft vom unvermeidlichen Verderben rettete. Se. Majestät der Kaiser haben darauf Allergnädigst zu befehlen geruht, daß dem Matrosen Jowino, für seine bewiesene Entschlossenheit, die Summe von 300 Rubeln ausgezahlt werde.

Aus den Maingegenden, schreibt man vom 24sten Februar: Von den oberhalb der Stadt Coblenz bis jetzt beinahe allein unbeschädigt liegenden vier großen Rheinschiffen, meistentheils dem Schiffmeister Thilmann zugehörend, ist das größte durch unermüdeten Fleiß und angewandte Pulver-Sprengung einiger ungeheuren Eismassen, durch die wackern k. preuß. Pioniere so befreit worden, daß es am 19ten d., Abends 5½ Uhr, mit aufgezogenen k. preuß. Flaggen, im Beiseyn der höchsten Militär- und Civilbehörden, und vieler Zuschauer aller Stände, glücklich in den offenen Rhein

gebracht wurde. Die hier, durch die k. preuß. Militärs, in kurzer Zeit vollbrachte Riesenarbeit, wird zum Theil der regen Anfeuerung und den Belohnungen ihres Chefs verdankt, die selbst hierbei sehr thätig waren. Der Gen. v. Borstell sah eines Pioniers wundgearbeiteten Hände und fragte ihn: ob er keine Handschuhe bei sich habe. Als dieser mit nein antwortete, gab ihm der Commandant die seinigen. Der Soldat nahm Anstand, das Geschenk zu benutzen, und erlaubte sich eine bescheidene Einwendung; „so trage diese Handschuhe Sonntags!“ sagte der General, und die Dankbarkeit des Soldaten, leuchtete unverkennbar aus seinem Gesichte.

Die englischen Niederlassungen in Australien machen unausgesetzt die raschesten Fortschritte. Die Zahl der jetzt in Sydney befindlichen Handlungshäuser beträgt 42. Die Stadt verschönert sich von Tag zu Tag, die Straßen werden breiter gemacht, und die alten Häuser durch dauerhaftere und schönere ersetzt. Sydney hat gegenwärtig 50 Straßen, und man wird immer deren neue errichten. Die Einwohnerzahl beträgt, ohne die Garnison, 1600 Seelen. Der Doktor O'Halloram hält alle Sonntage theologische Vorlesungen, die, wie das Sydneier Blatt: Australien, sich ausdrückt, ganz dazu geeignet sind, den moralischen Charakter der Einwohner zu verbessern. Die Mannschaft der Fahrzeuge der Colonie, die zwischen den Küsten von Neu-Seeland und Neu-Südwallis Handel treiben, besteht halb aus englischen Matrosen und halb aus Neu-Seeländern. Schon bemerkt man bei diesen Barbaren, die noch Menschenfresser sind, ein gewisses Hinneigen zur Civilisation, und sowohl ihrer Fassungskraft, als ihrer Lebhaftigkeit wegen läßt sich an ihren geistigen Fortschritten nicht mehr zweifeln.

Ein Bürger in Tournus (Saone und Loire), hatte eine so heftige Leidenschaft für Katzen, daß daraus eine wahre Monomanie wurde. Er hielt sich niemals weniger als ein Dutzend solcher Thiere, und hatte daher allgemein den Beinamen Katzenvater erhalten. Vor einigen Tagen fehlte ihm eine Lieblingskatze. Er stellt sofort die unermüdlichsten Nachforschungen an, und entdeckt endlich, daß ein Nachbar, dem sie lästig geworden, sie erschlagen hatte. Dies erfahren, sich mit einem Messer bewaffnen, und an dem Katzenmörder ein Menschenmörder werden, war das Werk eines Augenblicks. So kann die Thorheit zum wahrhaften Verbrechen werden, wenn dieses nicht schon darin besteht, daß durch Verfolgung verkehrter Dinge das Nützliche und Förderliche, zu denen die menschlichen Kräfte bestimmt sind, verabsäumt wird.

Verbindungs-Anzeige.

Verwandten und Freunden widmen wir hiermit die Anzeige unserer am 18ten d. M. vollzogenen ehelichen Verbindung, und empfehlen uns bei dieser Gelegenheit der Fortdauer ihres Wohlwollens ergebenst.

Bremen am 24. Februar 1830.

Heinrich Leupold.
Minna Leupold, geb. Lampe.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute Nachmittags um 3½ Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau von einem muntern Mädchen, zeigt seinen entfernten Freunden und Bekannten ganz ergebenst an. Sohrau O/S den 27. Februar 1830.

Der Stadtrichter Kubitzky.

Meine herzlich geliebte Frau, geb. Klembt, wurde heute glücklich von einem muntern Knaben entbunden; freudig widme ich diese ganz ergebene Anzeige fernen Verwandten und Freunden. Goldberg den 26. Februar 1830.

G. Hoffmann, Apotheker.

Die gestern Abend 9 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau, Pauline geborne Volcke, mit einem gesunden Knaben, zeige ich Freunden und Verwandten hierdurch ganz ergebenst an.

Neisse den 1. März 1830.

Petiscus, Garnison-Auditeur.

Todes-Anzeigen.

Das gestern Abend erfolgte Ableben, unserer einzigen geliebten Tochter Aurora, an Krämpfen, im bald vollendeten 2ten Lebensjahre, zeigen mit betrübten Herzen theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst an, und bitten um stille Theilnahme.

Schoffschütz bei Rosenberg den 27. Febr. 1830.

Heinrich Gr. v. Geßler, Königl. Rittmeister.
Gottliebe Gräfin v. Geßler, geborne von Des-Arts.

Am 28. Februar Abends um 6 Uhr, entschlief nach kurzem aber schmerzlichen Krankenlager, an erfolgter Lungenlähmung, der Conrektor des hiesigen Gymnasiums, Herr Christian Albert Vogelsang, in einem Alter von 55 Jahren und 6 Monaten. Den auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten desselben, zeigt dies hiermit ergebenst an

Schweidnitz den 2. März 1830.

Krebs, Prorektor.

Fr. z. ⊙. Z. 6. III. 6. R. u. T. ☐. I.

Beilage zu No. 54. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 4. März 1830.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Gerlach, J. P., Fides oder die Religionen und Culte der bekanntesten Völker der Erde alter und neuer Zeit. 1ster Band. gr. 8. Erlangen. 1 Rthlr. 23 Sgr.

Leutbecher, Dr. J., der berühmte Jesuit Juan Mariana über den König und dessen Erziehung. Ein Beitrag zur pädagogischen Literaturgeschichte. 8. Erlangen. br. 12 Sgr.

Sammlung merkwürdiger Rechtsfälle Bayerns. Herausgegeben von Fr. A. Freih. v. Zu Rhein und J. B. Sartorius. 1r Bd. gr. 8. Erlangen. 1 Rthlr. 28 Sgr.

Schmeling, von, Ertrags- und Werthsvergleichungen von Schäferei und Rindvieh, Futter und Dünger und darauf fundirte Taxgrundsätze zur Ermittelung des wahren Kapitalwerthes veredelter und edler Schäfereien. Ein freundlicher Rathgeber für alle Landwirthe, insbesondere für Schäferei-Besitzer, zur richtigern Beurtheilung des Werthes ihrer Stamm- und Verkaufs-Schaafe 2c. 4. Cöslin. br. 20 Sgr.

Litérature étrangère.

Souverains, les, de l'Europe en 1830 et leurs héritiers présomptifs, leurs gouvernemens, leur cabinets etc. Avec 8 portraits. in 8. Paris. 1830. br. 3 Rthlr.

Voyages en Orient, entrepris par ordre du gouvernement français, de l'année 1821 à l'année 1829, par V. Fontaine. 2 Vol. Avec fig. et 1 carte. in 8 Paris. br. 6 Rthlr. 15 Sgr.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Ober-Landes-Gericht wird hiermit bekannt gemacht, daß die Vertheilung der Nachlaßmasse des am 16ten May 1808 ab intestato verstorbenen Kriegsrath und ehemaligen Stadt-Director zu Habelschwerdt, von Euen, bevorstehet, etwanige bisher unbekannt gebliebene Gläubiger desselben, daher ihre Rechte wahrzunehmen haben.

Breslau den 9ten Februar 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz, ist über das Vermögen des Kaufmanns G. F. Seyler, am 29sten November 1829, der Concurs-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche der unbekannten Gläubiger auf den 8ten Juny a. c. Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowsky, angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich in demselben persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen die Herren Justiz-Commissarien Merkel, Jungnitz und von Uckermann vorgeschlagen werden zu melden, ihre Forderungen und das Vorzugsrecht derselben anzugeben; die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen von der Masse ausgeschlossen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden. Breslau den 14ten Januar 1830.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend von Langendorff, Ratiborer Kreises, auf dem am Dorfe fuhrenden Fußsteige, sind am 13ten Januar c. Nachts 1 Uhr, mehrere Huckenträger, welche mittlere Land-Wolle, zusammen: 3 Centner 4 Pfund netto, am Gewicht, auszuschwärzen beabsichtigten, angehalten worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 16ten April d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Steuer-Amte zu Ratibor zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Ausschwärzung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 27sten Februar 1830.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor. v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern der zu Frauenwaldau verstorbenen Calculator Opitzschen Eheleute wird hierdurch bekannt gemacht: daß nachdem über den Nachlaß der Calculator Opitzschen Eheleute ein abgekürztes Concurs-Verfahren eröffnet worden, nunmehr die Vertheilung der Masse erfolgen soll. Es werden daher alle diejenigen, welche an diese Concurs-Masse Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, binnen 4 Wochen diese Ansprüche anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, oder zu gewärtigen, daß die Vertheilung der Masse an die locirten Gläubiger erfolgen wird. Oels den 16ten Februar 1830.

Herzogl. Braunschweig. Oels. Fürstenthums-Gericht.

Bekanntmachung.

Langenbielau den 6ten Februar 1830. Zur öffentlichen Verpachtung des hiesigen Dominial- Brau- und Brenn-Urbars auf 3 hintereinander folgende Jahre von termino Johannis a. c. gerechnet, ist der ein-

zige Bietungs-Termin auf den 29sten März a. c. festgesetzt, welchen Tages Sachverständige und Cautionsfähige Pachtliebhaber zur gesetzlichen Zeit vor hiesigem Justiz-Amte in der Gerichts-Canzlei ihre Gebote zu Protocoll geben und nach erfolgter Approbation von der Behörde den Zuschlag an den Bestbietenden gewärtigen können. Das Urbar selbst ist an dem hiesigen so sehr volkreichen Orte das einzige, hat den Ausschank über die allhier befindlichen Kretscham's und sind sowohl Brauerei als Brennerei nebst Zubehör in dem besten Zustande. Die sehr annehmlichen Pacht-Bedingungen können bei dem Herrn Renntmeister Hahn allhier, eingesehen werden und Liebhaber wegen Besichtigung des Urbars selbst sich an denselben wenden.

Gräflich von Sandreczkysches Gerichts-Amt der Langenbielauer Majorats-Güter.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag eines Realgläubigers ist dato der Liquidations-Prozeß über die künftigen Kaufgelder der sub No. 4 und 6 zu Gollkowitz belegene dem Bauer Christian Gottlieb Böhnisch gehörigen Bauergüter eröffnet worden. Sämmtliche unbekannte Gläubiger und Realprätendenten werden hiermit vorgeladen in dem auf den 28. April d. J. anberaumten Termin Nachmittag um 2 Uhr auf dem Herrschaftlichen Schlosse zu Gollkowitz sich zu melden und ihre etwanigen Ansprüche an das Grundstück oder dessen Kaufgeld geltend zu machen. Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präcludirt, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer desselben als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden.

Pitschen den 21sten Februar 1830.

Das Gerichts-Amt Gollkowitz.

Bekanntmachung.

Von Seiten des Gerichts-Amtes der Herrschaft Königsberg wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die zwischen dem Kaufmann Carl Benjamin Erkmann und seiner Ehefrau Charlotte Friedericke geborne Schieferdecker zu Dittmannsdorf zeither bestandene Gütergemeinschaft in Folge des gerichtlichen Vertrages vom 30sten December pr. aufgehoben worden. Waldenburg den 3ten Februar 1830.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Königsberg.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königl. Ober-Landes-Gerichts von Oberschlesien, sollen noch nachbenannte Personen, welche an die Pächter Hellenkampfsche Concurs-Masse verschiedene Rückstände an Lohn und Deputat liquidirt haben, als: 1) dem Ziergärtner Gabriel, 2) dem Brauer Nagel, 3) dem Jäger Mokre, 4) dem Jäger Philipczyk, 5) dem Viehwärter Pajunk, 6) dem Pferdejungen Jasch-Lang, 7) dem Schweine-Mädel N., 8) dem Potaschsieder Leeser, sämmtlich vormals zu Lübschau; 9) der Viehmagd Deptalla, früher zu Schönhoff, 10) dem Ochsenwärter Laband, 11) dem Pferdejungen Farzumbek, 12) dem Pferdejungen Przinowsky, 13) der Viehmagd Woiszik, früher zu Kaminitz; 14) dem Schweinemädel N., vormals zu Rabinitz und 15) dem Schäfer Kindler, früher an demselben Orte in Diensten, endlich 16) den Erben des zu Ludwigsthal vor mehreren Jahren verstorbenen Pastor Scholz ihre Hebungsbeträge ausgezahlt werden, da jedoch ihr gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, so werden sie hierdurch öffentlich aufgerufen, sich binnen 3 Monaten bei Unterzeichnetem zu melden, den Beweis ihrer Identität zu führen, auch resp. der Erben sich über ihr Erbrecht gehörig zu legitimiren und die Zahlung ihres percipiendi zu gewärtigen. Diejenigen, welche sich bis Ende des Monats May d. J. nicht melden, haben zu gewärtigen, daß ihre Hebungsbeträge dem Fisco als herrenloses Gut werden überwiesen werden.

Guttentag den 12ten Februar 1830.

Der Königl. Kreis-Justiz-Rath.

Eisen-Verkauf.

Eine bedeutende Quantität alten Eisenwerks, worunter viele brauchbare Schiffsanker, soll Montag den 15ten März c. Vormittags um 9 Uhr, im Baumagazin an der Sandschleuse, gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden, welches hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß der Schleusenmeister Tietze, beauftragt ist, die Eisenstücke zu jeder schicklichen Tageszeit besichtigen zu lassen.

Breslau den 22sten Februar 1830.

v. Unruh, Königl. Wasserbau-Inspector.

Auction.

Es soll am 19ten und 22sten März c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause No. 19. auf der Junkern-Straße eine bedeutende Quantität Waaren, bestehend in Parchent, Drillich, Schleierleinwand und weißem und gefärbtem Zwirn, ferner in Tüchern und Kattun Arten, so wie in baumwollenen und leinenen Züchen, Schürzen und Gardinen-Zeugen, alles zum Handel nach Polen besonders geeignet, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 1sten März 1830.

Auctions-Commissar Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Verkaufs-Anzeige.

In dem Königlichen Domainen-Amte Kaltwasser Lübenschen Kreises, stehen 400 Stück Mutterschaafe und 100 Stück Schöpse zum Verkauf, über die Hälfte von den verkäuflichen Thieren sind in dem Alter von 2 und 3 Jahren. Dienstag und Freitag in jeder Woche bin ich nur sicher zu Hause anzutreffen.

Domainen-Amt Kaltwasser den 28. Februar 1830.

Heider, z. Z. Amts-Administrator.

Zu verpachten.

Meine neue, nach den besten Grundsätzen erbaute Roßmangel nebst vollständiger Färberei mit besonderem Trockenhause und zweckmäßigem Nebenlocale, wünsche ich an einen sehr thätigen und geschickten Färber und Mangelmeister zu verpachten. Ein solcher kann auf hinreichende Beschäftigung rechnen und die näheren Bedingungen von mir erfahren.

Gottesberg den 1sten März 1830.

C. Krieg, Associé von Fabig & Comp.

§ Ausverkaufs-Anzeige. §

Da das Tuchgeschäft des verstorbenen Kaufmann Quakulinsky aufgelößt werden soll, so empfiehlt die genannte Handlung ihr noch ziemlich bedeutendes Lager aller Sorten Tuche, Casimirs & Callmucks, zu Preisen noch unter denen des Einkaufs, zur gefälligen Beachtung.

Anzeige über verschiedene Commissions-Artickel

welche uns zum billigen und baldigen Verkaufe übergeben worden sind, und zwar: a) Taback, b) Cigarren, c) Eau de Cologne, d) Räucherpulver, e) Räucherkerzchen, f) Bischofessenz, g) verschiedene Farbewaaren, als: rother und gelber Ocker, ingleichen französische Tapeten, spanische Wände, chemischen Mörtel, Kitte und Alexandrinenbader-Bier. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Musikalischer Ehrentempel.

Dem Plane dieses Unternehmens gemäss sind die beiden Hefte für den Monat Februar erschienen, bereits an sämmtliche resp. Abonnenten versandt und werden gewiss allen Erwartungen entsprochen haben. Die Subscription zur Verpflichtung auf die Theilnahme für das laufende Jahr bleibt noch einige Zeit offen und beliebe man sich deshalb zu wenden an

Carl Cranz,
Musikalien-Handlung in Breslau
(Ohlauerstrasse.)

☞ Wohlfeile Bücher. ☜

☞ Mein Bücherverzeichniß Nro. 24. wird unentgeltlich ausgegeben. C. W. Böhm, Antiquar, Schmiedebrücke Nro. 28. in Breslau.

Frisch Astrachanschen Caviar

erhielt ich den letzten Transport, und verkaufe ihn um damit schnell zu räumen

1ste Sorte pro Fäßel 1 Rthlr.
bei 6 Fäßel à 27½ Sgr.
2te Sorte pro Fäßel 27½ Sgr.
bei 6 Fäßel à 25 Sgr.

G. B. Jäkel,
Ring- und Schmiedebrücken-Ecke Nro. 42.

Chaussée und Brückenbau.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist wieder zu haben:

M. Wölfer,

dessen gründliche Anweisung zum Chaussée- und Brückenbau, so wie auch zum Planzeichnen und Nivelliren, zum Selbstunterricht für Cameralisten, Forstmänner, Chaussée-Beamte, Ingenieure, Maurer und Zimmermeister. Mit 3 schwarzen und 3 illum. Kupfertafeln. 4. cartonn. $2\frac{2}{3}$ Rthlr.

In Gegenden, wo es an einem eigentlichen Straßen-Baumeister fehlt, übernehmen öfters Cameralisten, Forstmänner und wer sonst Lust, Neigung und einige mathematische Vorkenntnisse dazu hat, die Leitung des Straßenbaues. Für solche und für kunstliebende Dilletanten ist dieses praktische Werk vorzüglich geschrieben. Der Verf. hat es sich zur Aufgabe gemacht, es zu einem vollständigen, seinen Gegenstand ganz erschöpfenden Handbuch zu erheben und er verbreitet sich darin besonders gründlich über Planzeichnen, Aufnehmen, Nivelliren, kunstmäßige Vorarbeiten (als Richtung und Abstecken vollständiger Straßenstrecken, Entschädigung der Grundeigenthümer;) über Anlage, Abhang, Ansteigen, Wölbung, Höhen, Sommerwege, Chaussée-Graben, Materialkunde, Futtermauern, Mulden, Kanäle, hölzerne und massive Haupt- und Durchlaß-Brücken, Bauanschläge aller vorkommenden Bauten, wirkliche Ausführung der Straßen in technischer als politischer Hinsicht, Beendigungs- und Nacharbeiten, gepflasterte Dämme, Steinpflasterungsarbeiten, Eröffnung der Passage, Unterhaltung, Bepflanzung, Stundeneintheilung der Kunststraßen, Meilensteine, Fahrbarmachung nicht chausséeirter Landwege. Ueber die zweckmäßige Verwaltung der Kunststraßen, die Dienst-Pflichten der Straßenbeamten, Einrichtung der Einnehmer, und Wärterhäuser, Bauanschläge derselben, so wie auch Vorschläge zu einer neuen Organisation der Verwaltungsbehörden, Controllirung rc., worauf einsichtsvolle Staatsregierungen aufmerksam gemacht werden. — (Die Jenaer Litztg. 1827. No. 96. läßt diesem Werke besonders hinsichtlich der Anlegung der Chausséen viele Gerechtigkeit widerfahren und sagt: „Im praktischen Theile besonders spricht der Verfasser mit vieler Sachkenntniß und bekundet auf jeder Seite den erfahrenen Straßenbaumeister.“ Die Leipz. Litztg. 1829. No. 44. sagt davon: der hier ertheilte Unterricht im Theoretischen und Praktischen ist zur Selbst-Belehrung hinlänglich und man findet alles, was in den verschiedenen Straßenbau betreffenden Schriften enthalten ist, faßlich vorgetragen und gut zusammengestellt. Vergl. Hall. Litztg. 1827. No. 235.)

Anzeige.

In der Nacht vom 19ten zum 20sten Februar a. c. wurde hierselbst auf der Carlsgasse No. 41, durch gewaltsamen Einbruch und Sprengung einer eisernen Kasse, eine bedeutende Summe Geld entwendet.

Darunter haben folgende Gegenstände, die zur Entdeckung des Diebstahls führen könnten, sich ausgezeichnet:

1) Kassen-Anweisungen à 50, 5 und 1 Rthlr.
2) Friedrichsd'or und Ducaten.
3) Zwei Stück Napoleonsd'or.
4) Eine Tütte mit Gulden 36 in 20 Krz.-Stücken.
5) Vier Rubel, 1 und 1/4 Kron-Thaler.
6) Ein blaues polnisches Kassen-Billet.
7) Fünfzehn Gulden Wiener Banco-Noten à 5 Fl.
8) Verschiedenes poln. Courant c. a. 50 Rthlr.

Außerdem wurden noch entwendet, einige Schlüssel, einige Brod Zucker, einige Flaschen Rum und einige Pfund gepackten Thee.

Demjenigen der zur Entdeckung dieses Diebstahls etwas Wesentliches beitragen kann, verspricht unter Verschweigung seines Namens, eine angemessene Belohnung, die Handlung

G. Oeffeleins Wwe. & Kretschmer.
Breslau. Carls-Straße No. 41.

(Süsse gebackene Kirschen und Pflaumen) erstere 10 Pfund für 32 1/2 und letztere für 21 Silbergroschen empfiehlt

S. G Schröter, Ohlauerstrasse No. 14.

Grösste italienische Maronen empfiehlt in vorzüglicher Güte, offerirt à 5 Sgr. das Pfund

S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse No. 14.

Anzeige.

Elegante Ball-Blumen in Silber und Gold, erhielten so eben: Gebr. Bauer.

(Neue Brabanter Sardellen und neuen holländischen Käse) empfiehlt zum Handel und im einzeln recht billig

S. G. Schröter, Ohlauerstrasse No. 14.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Heitz, Hauptmann, Hr. Thamme, Kaufmann, beide von Brieg. — Im gold. Schwerdt: Hr. Hoffrichter, Polizei-Kommissarius, von Berlin; Herr Ebbinghaus, Kaufmann, von Iserlohe; Hr. Nethe, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Frey, Kaufmann, von Bremen; Herr Kramsta, Kaufmann, von Freiburg; Hr. Crasemann, Kaufmann, von Hamburg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Richter, Konsistorial-Rath, von Oppeln; Hr. Held, Kreis-Konducteur, von Brieg. — Im blauen Hirsch: Herr Baron v. Reibnitz, Kammerherr, von Karlsruhe. — Im weißen Adler: Hr. Herzog, Kaufmann, von Stettin. — Im gr. Christoph: Hr. Hoffmann, Lieutenant, von Neisse; Hr. Kühnel, Inspector, von Julinsburg. — Im Privat-Logis: Hr. v. Lübtow, von Schweidnitz, Taschenstr. N. 9.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 3. März 1830.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	144	—
Hamburg in Banco . .	a Vista	153 5/8	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151 1/4
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	7—1	—
Paris für 300 Fr. . . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103 1/6	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	104 1/6	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104	—
Berlin	a Vista	100 1/12	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	97 1/4
Kaiserl. Ducaten . . .	—	—	96 1/4
Friedrichsd'or	100 Rthl.	113 7/12	—
Poln. Courant	—	—	101

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	101 1/4	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	38 3/4
Churmärkische ditto . . , . . .	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	102 2/3	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	106 1/6	—
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4 1/2	102 1/6	—
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	41 11/12	—
Ditto Metall. Obligationen . .	5	108 3/4	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	102	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	107 1/3	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	107 3/4	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	4	99 1/6	—
Polnische Partial-Oblig. . . .	—	63	—
Disconto	—	5	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.